

Universität Hamburg

Fakultät für Erziehungswissenschaft

Fachbereich Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen

Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten
im Arbeitsbereich Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Seminar-/ Bachelor-/Masterarbeit

(im Rahmen der Vorlesung)

„Einführung in wissenschaftliches Arbeiten

in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ 0.M.1.b (60.715)

Sommersemester 2014

Eingereicht von: Max Haase

Mustergasse 17

20146 Hamburg

E-Mail: Max.Haase@web.de

Mat.-Nr.: 1234567

2. Fachsemester

Betreuer/in: Prof. Dr. Max Mustermann

Hamburg, 1. August 2014

Inhaltsverzeichnis

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	II
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	III
TABELLENVERZEICHNIS.....	IV
1 EINLEITUNG	1
2 HINWEISE ZUR ANFERTIGUNG WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN.....	2
2.1 UMFANG UND ABGABE DER ARBEIT	2
2.2 FORMATIERUNGEN	2
2.3 BESTANDTEILE.....	2
2.3.1 Titelseite	3
2.3.2 Vorwort/Abstract.....	4
2.3.3 Inhaltsverzeichnis.....	4
2.3.4 Abkürzungsverzeichnis.....	4
2.3.5 Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis	4
2.3.6 Text der Arbeit	4
2.3.7 Literaturverzeichnis	5
2.3.8 Anhang	6
2.3.9 Ehrenwörtliche Erklärung.....	6
3 SCHLUSSBETRACHTUNG	7
LITERATURVERZEICHNIS.....	8
ANHANG 1: ZITIERRICHTLINIEN.....	V
ANHANG 2: LITERATURANGABEN.....	X
ANHANG 3: EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG.....	XIII

Abkürzungsverzeichnis

APA American Psychological Association

DGPs Deutsche Gesellschaft für Psychologie

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: CITING REFERENCES IN TEXT (AMERICAN PSYCHOLOGICAL ASSOCIATION (2014)).IX

ABBILDUNG 2: BEISPIEL FÜR DIE EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.XIII

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: BESTANDTEILE EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT (EIGENE DARSTELLUNG).....3

TABELLE 2: BESCHRIFTUNG DER TITELSEITE (EIGENE DARSTELLUNG).....3

1 Einleitung

Im Rahmen des Studiums der Erziehungswissenschaft ist eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten anzufertigen. Ziel dieser Arbeiten ist zu zeigen, dass ein Student in der Lage ist, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Thema selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Zu den wissenschaftlichen Methoden gehört es, die Arbeit nach Standards zu gestalten, die in der jeweiligen Disziplin üblich sind. Die vorliegende Arbeit soll zeigen, welche Standards bei Arbeiten im Arbeitsbereich Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu beachten sind¹.

Im einzigen Hauptkapitel werden daher ausführliche Hinweise für die formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten gegeben. Schwerpunkte liegen auf dem Umfang wissenschaftlicher Arbeiten, auf Formatierungsvorschriften und auf notwendigen Bestandteilen einer wissenschaftlichen Arbeit.

¹ Der vorliegende Text selbst ist nach diesen Standards verfasst und kann daher als Formatvorlage verwendet werden.

2 Hinweise zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten

2.1 Umfang und Abgabe der Arbeit

Eine Haus- bzw. Seminararbeit umfasst die mit dem jeweiligen Betreuer vereinbarte Seitenzahl und ist in der vom Betreuer angegebenen Anzahl abzugeben. Die Seitenzahl orientiert sich an den reinen Textseiten, d. h., es werden keine Titelblätter, Verzeichnisse oder Seiten des Anhangs berücksichtigt.

Abschlussarbeiten (Examens-, Bachelor-, Master- oder Magisterarbeiten) sind in gebundener Form und zusätzlich in digitaler Form auf einer CD beim Prüfungsamt² einzureichen. Zusätzlich sollte dem Erst- und Zweitgutachter ein gebundenes Exemplar für die Korrektur zur Verfügung gestellt werden.

Hausarbeiten sollten, sofern mit dem Betreuer keine anderen Vereinbarungen getroffen worden sind, in gehefteter Form im Geschäftszimmer des jeweiligen Betreuers eingereicht werden. Der Betreuer kann auch eine Abgabe des Textes in digitaler Form (Worddokument, PDF) verlangen³.

2.2 Formatierungen

Der Text ist grundsätzlich in Schriftgrad 12, Schriftart Times New Roman und einzeilig zu formatieren. Für Korrekturzwecke ist auf der linken Seite ein Rand von 4-5 cm vorzusehen, der rechte Rand sollte bei 1-2 cm liegen (insgesamt ca. 6 cm Rand).

Überschriften und sonstige Formatierungen sollten sich an den Vorgaben des vorliegenden Textes orientieren. Am einfachsten gelingt dies, indem die Formatvorlagen des Textes verwendet werden.

2.3 Bestandteile

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Bestandteile von wissenschaftlichen Arbeiten beschrieben. Da diese je nach Typ der Arbeit unterschiedlich sind, gibt

² Das Prüfungsamt für die Lehramtsstudenten ist das ZPLA in der Bogenallee 11, 20144 Hamburg.

³ Es sollte immer mindestens eine gedruckte und eine digitale Version vorliegen.

Tabelle 1 zunächst einen Überblick. In Klammern steht das Kapitel, in dem der Bestandteil in der vorliegenden Arbeit behandelt wird⁴.

Tabelle 1: Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit (eigene Darstellung).

	Hausarbeit	Abschlussarbeit
Titelseite (2.3.1)	+	+
Vorwort/Abstract (2.3.2)	-	(+)
Inhaltsverzeichnis (2.3.3)	+	+
Abkürzungsverzeichnis (2.3.4)	(+)	(+)
Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis (2.3.5)	(+)	(+)
Text der Arbeit (2.3.6)	+	+
Literaturverzeichnis (2.3.7)	+	+
Anhang (2.3.8)	(+)	(+)
Ehrenwörtliche Erklärung (2.3.9)	-	+

2.3.1 Titelseite

Die Titelseite sollte folgende Informationen enthalten (siehe auch Tabelle 2).

Tabelle 2: Beschriftung der Titelseite (eigene Darstellung).

Oberes Blattdrittel	Universität, Fakultät, Fachbereich, Seminarbezeichnung, Namensgabe, Modul und Veranstaltungsnummer, Dozent
Mittleres Blattdrittel	Thema in vollem Wortlaut, Art der Arbeit
Unteres Blattdrittel	Vor- und Zuname, Adresse, Email-Adresse, Matrikelnummer, Fachsemester, gegebenenfalls Betreuer, bzw. bei Abschlussarbeiten Erst- und Zweitgutachter Abgabedatum

⁴ z.B. wird die Titelseite in Kapitel 2.3.1 ausführlich beschrieben.

2.3.2 Vorwort/Abstract

In Hausarbeiten ist ein Vorwort nicht üblich und auch in Abschlussarbeiten dürfte es nur in außergewöhnlichen Fällen angebracht sein. Je nach Prüfungsordnung gehört an den Anfang der Masterarbeit (vor dem Inhaltsverzeichnis) ein Abstract in deutscher und englischer Sprache. Ein Abstract gibt kurz den Inhalt der Arbeit wieder ohne dabei Wertungen vorzunehmen (Theisen, 2008, 85).

2.3.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle Gliederungspunkte der Arbeit, ggf. auch Anhang, Abkürzungs- und Abbildungsverzeichnis sowie das Literaturverzeichnis mit den dazugehörigen Seitenangaben (Nitsch et al., 1994, 213).

Neue Gliederungsebenen werden nur eingeführt, wenn diese aus mindestens zwei Abschnitten bestehen (Beispiel: 2.1.1 und 2.1.2).

2.3.4 Abkürzungsverzeichnis

In das Abkürzungsverzeichnis sind nur solche Abkürzungen aufzunehmen, die nicht allgemein gebräuchlich sind. Nicht aufzuführen sind etwa „usw.“, „bzw.“, „z. B.“. Eine Abkürzung gilt als allgemein gebräuchlich, wenn sie im Duden (aktuellste Auflage) erläutert wird (Theisen, 2008, 183, Deutsche Gesellschaft für Psychologie [DGPs], 1997, 35).

2.3.5 Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis

Tabellen sollen (meist numerische) Informationen übersichtlich zusammenfassen und darstellen (DGPs, 1997, 43). Abbildungen hingegen beinhalten jede Art nicht-textlicher Darstellung von Informationen, die nicht in Tabellenform geschieht (DGPs, 1997, 43). Bei Differenzierung der Darstellungsform muss z. B. ein getrenntes Abbildungs- und Tabellenverzeichnis angelegt werden (Theisen, 2008, 183).

Weitere Informationen zur formalen Gestaltung finden sich bei Nitsch et al. (1994, 172; 218).

2.3.6 Text der Arbeit

Der Text der Arbeit muss formalen und inhaltlichen Standards genügen, wobei der formalen Gestaltung ein nicht zu unterschätzender Einfluss auf die Qualität der

Arbeit beizumessen ist (Theisen, 2008, Kap. VI). Insbesondere sind grammatikalische und orthographische Korrektheit keine peripheren Merkmale. Zwischen den einzelnen Abschnitten und Kapiteln sollte der Leser in die neuen Abschnitte eingeleitet werden (Bsp.: Im folgenden Abschnitt wird...). Dies erhöht den Lesefluss der Arbeit.

Werden Gedanken anderer Autoren wörtlich oder sinngemäß übernommen, so ist dies kenntlich zu machen. Diese Kenntlichmachung unterliegt ganz besonderen Regeln, die in den jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen als Standard gelten.

Die Übernahme geistigen Eigentums ohne Verweis auf dessen Quelle wird als „Plagiat“ bezeichnet. Plagiate können mittels entsprechender Software identifiziert werden und dies führt bei Studien- und Abschlussarbeiten zu Nichtbestehen. Eine sorgfältige Dokumentation der bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit verwendeten Quellen ist unabdingbar.

Am Arbeitsbereich Berufs- und Wirtschaftspädagogik wird dem Standard der American Psychological Association (APA) Style gefolgt, der im Anhang 1: Zitierrichtlinien ausführlich beschrieben ist. Dieser muss für wissenschaftliche Arbeiten verwendet werden. Eine Missachtung kann dazu führen, dass die Hausarbeit nicht anerkannt wird. Gegebenenfalls kann sie nachbearbeitet werden.

Nitsch et al. (1994, Kap. 6) geben eine sehr ausführliche Einführung in das korrekte Zitieren nach den Richtlinien der APA und der DGPs (1997). Im Zweifelsfall sollte hierzu frühzeitig der Betreuer der Arbeit befragt werden.

2.3.7 Literaturverzeichnis

„Das Literaturverzeichnis dient dem genauen Nachweis der im Text erwähnten Quellen“ (Nitsch et al., 1994, 177). Das Literaturverzeichnis enthält alle und nur die Quellen, die in einer Arbeit wörtlich oder sinngemäß zitiert wurden, in alphabetischer Reihenfolge der Autoren. Auch Internetquellen werden in die alphabetische Reihenfolge einsortiert und stehen nicht gesondert am Ende. Das Literaturverzeichnis steht im Anschluss an den Text einer Arbeit und wird wie der Text nummeriert.

Am Arbeitsbereich Berufs- und Wirtschaftspädagogik wird auch für das Literaturverzeichnis dem Standard der APA-Style gefolgt. Dieser Standard ist im Anhang 2: Literaturangaben ausführlich beschrieben und muss für wissenschaftliche

Arbeiten verwendet werden. Eine Missachtung kann zu der Aufforderung einer Überarbeitung der Hausarbeit führen. Alternativ bietet Microsoft Word die Möglichkeit, automatische Literaturverzeichnisse zu erstellen (Verweise → Quellen verwalten). Seimert (2013, 201-203) beschreibt die Vorgehensweise in „Wissenschaftliche Arbeiten mit Microsoft Word 2013“.

2.3.8 Anhang

In den Anhang gehören ggf. ergänzende Materialien, die im Textteil stören würden, z. B. umfangreiches Datenmaterial, Fragebögen etc. (Nitsch et al., 1994, 218).

Abbildungen, die für das Verständnis der Arbeit erforderlich sind, sollten nicht im Anhang, sondern an der entsprechenden Stelle im Text erscheinen. Die Abbildungen sollten nummeriert werden und eine Überschrift sowie Quellenangabe (Zitat) enthalten.

Der Anhang steht unmittelbar im Anschluss an den Text und das Literaturverzeichnis. Für den Anhang werden die römischen Seitenzahlen der Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnisse etc. fortgeführt. Darstellungen im Anhang werden neu durchgezählt, wobei sich eine Kennzeichnung wie z. B. A-1, A-2 empfiehlt, die vom Text zu unterscheiden ist.

2.3.9 Ehrenwörtliche Erklärung

Die Eidesstattliche Erklärung ist der letzte Bestandteil einer Abschlussarbeit. Sie wird nicht mit einer Seitenzahl versehen und erscheint auch nicht im Inhaltsverzeichnis (siehe auch Abbildung 2).

3 Schlussbetrachtung

Sollten wider Erwarten größere Probleme auftauchen, die auch nach der Konsultation der Literatur zu diesem Thema nicht gelöst werden können, sollte zunächst mit dem Dozenten/Betreuer Rücksprache gehalten werden.

Literaturverzeichnis

American Psychological Association (2014). Basics of APA Style. Tutorial. URL <http://flash1r.apa.org/apastyle/basics/index.htm>, [Stand: 30.05.2014].

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (1997). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung. Göttingen: Hogrefe.

Nitsch, J. R., Hoff, H.-G., Mickler, W., Moser, T; Seiler, R. & Teipel, D. (1994). Der rote Faden. Eine Einführung in die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Köln: bps.

Seimert, W. (2013) Wissenschaftliche Arbeiten mit Microsoft Office Word 2013. Heidelberg: bhv.

Theisen, M. R. (2008). Wissenschaftliches Arbeiten. Technik-Methodik-Form (14., neu bearbeitete Auflage). München: Vahlen.

Anhang 1: Zitierrichtlinien

A1. Formen des Zitierens

Ein Zitat beinhaltet die wörtliche oder sinngemäße Übernahme oder Wiedergabe schriftlicher oder mündlicher Äußerungen anderer AutorInnen. Wird eine solche Äußerung in eigenen Arbeiten verwendet, muss sie bezüglich ihrer Herkunft gekennzeichnet werden. Es gibt je nach Fach verschiedene Arten der Zitation. Für die Psychologie entscheidend sind die Vorgaben der American Psychological Association (APA)⁵ bzw. der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGfP).

A1.1 Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate sind in Anführungszeichen "..." zu setzen. Danach folgt in Klammern die Kennzeichnung der jeweiligen Quelle (Quelle) und dann erst der Punkt des Satzes.

Die Angabe des Zitats erfolgt durch Angabe von Autor, Jahr und Seiten. Bei Zitatstellen, die sich über mehrere Seiten erstrecken, sind die Seiten von Anfangs- bis Endseite anzugeben.

Beispiel:

"Große Intelligenzleistungen, wie beispielsweise wissenschaftliche Entdeckungen, beruhen auf elementaren kognitiven Prozessen" (Anderson, 1996, 3).

Der Name oder die Namen stehen ohne Angabe des Vornamens. Bei mehreren Autoren werden die einzelnen Autoren mit Komma abgetrennt. Vor dem letzten Autorennamen steht ein "&" ohne vorangehendes Komma.

Beim erstmaligen Zitieren einer Quelle werden alle Autoren aufgeführt. Bei wiederholtem Zitieren der gleichen Quelle kann nach dem ersten Autor die Angabe "et al." (= und andere) folgen.

Beispiel:

"Die statistische Methode und ihre praktische Anwendung setzen eine eigene, dem Anfänger ungewohnte Art des induktiven Denkens voraus" (Bortz et al., 1990, 2).

⁵ Ein kurzes Tutorial zur Anwendung der Zitationsrichtlinien findet sich unter <http://flash1r.apa.org/apastyle/basics/index.htm>.

Sind im Originaltext Fehler enthalten, müssen diese Fehler so zitiert werden, wie sie im Original zu finden sind. Unmittelbar hinter der fehlerhaften Stelle kann das Wort [sic] (= so) in eckigen Klammern eingefügt werden. Damit wird kenntlich gemacht, dass der Fehler nicht vom Zitierenden stammt.

Literatur in der englischen Sprache muss, wenn sie wörtlich zitiert wird, in der Originalsprache angeführt werden. Zitate aus anderen Sprachen, sollten übersetzt werden. Dabei wird der übersetzte Text direkt an das Zitat angeschlossen. Nicht zu vergessen ist, dass auch der Übersetzer genannt wird, auch wenn dies der Zitierende ist (und zwar durch die Angabe: "Übers. d. Verf." = Übersetzung des Verfassers).

Alle Veränderungen (Auslassungen, Ergänzungen, Erläuterungen, Hervorhebungen, Verschmelzungen, Zitate in zitierten Sätzen) des Originaltextes sind als solche zu kennzeichnen.

Bei längeren Zitaten⁶ bietet sich eine Einrückung an, jedoch sollten nicht mehr als 2-4 Sätze zitiert werden. Der Einzug sollte einen Wert zwischen 0,5 und 1 cm haben.

Auslassungen sind zulässig, wenn dadurch der ursprüngliche Sinn des Zitats nicht verändert wird. Gekennzeichnet werden diese durch drei Punkte: (...).

Beispiel:

Im Original heißt es:

"Die analytische Bestimmung der Kategorie 'Instruktionsmedium' ist im Laufe der letzten 30 Jahre zunehmend problematischer geworden" (Weidenmann, 1996, 322).

Mit einer Auslassung würde das Zitat dann wie folgt aussehen:

Nach Weidenmann (1996, 322) ist "die analytische Bestimmung der Kategorie 'Instruktionsmedium' [...] im Laufe der letzten 30 Jahre zunehmend problematischer geworden."

Eigene Hervorhebungen im Zitat sollten mit dem Zusatz [Herv. d. Verf.] gekennzeichnet werden. Genauso bedürfen vorgenommene Ergänzungen einer Kennzeichnung: [d. Verf.].

⁶ Als Richtlinie gilt: Wenn sich Zitate über drei oder mehr Zeilen erstrecken.

Abbildungen oder Tabellen können auch direkt (genaue Übernahme als Kopie, Scan oder eigene Zeichnung) oder indirekt (abgeänderte Übernahme) zitiert werden. Hier gelten die gleichen Zitiermethoden.

A1.2 Sinngemäße Zitate

Sinngemäße Zitate enthalten keine Anführungszeichen. Auch wird der Originaltext einer anderen Sprache nicht mit abgedruckt. Der Leser sollte wissen, dass solche Zitate bereits auf einer Interpretation des zitierenden Autors beruhen können.

Beispiel:

Piaget faszinierten die Denkfehler von Kindern, da sie eine bestimmte Art des Denkens aufweisen (Montada, 1987, 414).

Wird der Inhalt einer kürzeren Arbeit (z. B. Artikel) oder der Grundgedanke eines Buches summarisch zusammengefasst, wird auf die Angabe einer Seitenzahl verzichtet.

A1.3 Sekundärzitate

Grundsätzlich gilt, auf Zitate aus Sekundärliteratur zu verzichten. Wird nicht aus der Originalliteratur (z. B. aus Lehrbüchern) zitiert, ist nach der Literaturangabe "; zit. n." (= zitiert nach) und die Literaturstelle, aus der das Zitat übernommen wurde, zu setzen.

Beispiel:

"An interesting thing has happened to instructional psychology" (Resnick, 1981, S. 660; zit. n. Ewert & Thomas, 1996, 100).

In diesem Beispiel steht der Satz bei Resnick, 1981. Ewert & Thomas, 1996 haben diesen Satz zitiert. Sekundärzitate sind mit Vorsicht zu behandeln, da nie auszuschließen ist, dass die ursprünglichen Absichten des ersten Verfassers bereits verzerrt wurden.

1.4 Weitere Beispiele

Durch Arbeiten von Bousfeld (1950) und Bower (1981) wird nahegelegt, dass ...

Da nach Guirand (1963; zit. n. Hörmann, 1970, 91) eine ...

In zahlreichen Untersuchungen erreichen Frauen höhere Empathiewerte als Männer (Spence & Helmreich, 1978, 57).

... einige Kognitionsforscher (Arnold, 1970; Isen, 1984; Mandler, 1984) halten ...

... Shallice (1988, 1989, 1994) berichtet in mehreren Arbeiten ...

A1.5 Fußnoten

Überwiegend werden Zitate unter Verwendung von Fußnoten angegeben. Aber auch für Anmerkungen, Kommentare oder Ergänzungen werden Fußnoten verwendet.

Die Fußnote wird nach dem Wort gesetzt, wenn es sich auf dieses auch bezieht, nach dem Punkt, wenn es sich auf den Satz/Abschnitt bezieht. Bei Aufzählungen sollte die Fußnote am Ende des überleitenden Satzes gesetzt werden, denn es kann vorkommen, dass man auch Fußnoten an eine bestimmte Aufzählung zur Erklärung setzen möchte.

Jede Fußnote beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt, und in Schriftgröße 10pt formatiert. Wichtig ist aber auch, dass am Institut der Berufs- und Wirtschaftspädagogik nicht in Fußnoten zitiert wird, sondern Verweise gleich in den Text integriert werden. Bsp: ... (XYZ, 123).

A1.6 Internetquellen

Beim Zitieren von Internetquellen wird zusätzlich zu den Autoren, Jahr/Datum und dem Titel die URL angegeben, unter der das Dokument zu finden ist. Ist das taggenaue Datum angegeben, so wird dieses übernommen. Ist beispielsweise das genaue (Aktualisierungs-) Datum nicht erkennbar, so wird am Ende der Quelle angegeben, wann das Dokument/die Quelle abgerufen wurde [Stand: 03.06.2014]. Häufig erfolgt dies auch in Form von: abgerufen am 03.06.2014.

Informationen auf einer Internetseite:

Autor(en). (Jahr, Datum). Titel. URL.

Bleuel, J. (1995, November 8). Zitieren von Internetquellen [„Citing sources on the internet“]. URL <http://www.unimainz.de/bleuj000/zitl.html>.

Im Text: (Bleuel 1995)

Informationen aus einer Datenbank:

Autor(en). (Jahr, Datum). Titel. Zugriff über Datenbank. Name der Datenbank. URL. Datum des Abrufs.

Pletter, Roman (2008): Kalter Rauch, brand eins, Heft 2/2008, S. 122-125. Zugriff über Datenbank: wiso, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. URL http://www.wisonet.de/webcgi.pdf?START=0A1&ANR=828041&DBN=ZECO&ZNR=1&ZHW=-4&WID=21752-3300449-11222_5, [Stand: 15.05.2009].

Im Text: (Pletter 2008, (Seitenzahlen ohne Klammer))

Informationen aus Online-Medien:

Autor(en). (Jahr, Datum). Titel. URL. Datum des Abrufs.

o.V. (2004): Trommeln für neue Bescheidenheit, in: Stern.de vom 25.07.2004. URL <http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/527418.html>, [Stand: 15.05.2009].

Im Text: (o.V. 2004)

Informationen von Homepages:

Autor(en). (Jahr, Datum). Titel. URL. Datum des Abrufs.

Artikel Zitieren von Internetquellen. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 14. Dezember 2006, 16:50 UTC. URL http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Zitieren_von_Internetquellen&oldid=25127289, [Stand: 15.05.2009].

A1.7 Zusammenfassung zitieren im Text (graph. Darstellung)

Citing References in Text

The following chart shows how to format in-text citations (6.11–6.15)

Type of citation	First citation in text	Subsequent citations in text	Parenthetical format, first citation in text	Parenthetical format, subsequent citations in text
One work by one author	Walker (2007)	Walker (2007)	(Walker, 2007)	(Walker, 2007)
One work by two authors	Walker and Allen (2004)	Walker and Allen (2004)	(Walker & Allen, 2004)	(Walker & Allen, 2004)
One work by three authors	Bradley, Ramirez, and Soo (1999)	Bradley et al. (1999)	(Bradley, Ramirez, & Soo, 1999)	(Bradley et al., 1999)
One work by four authors	Bradley, Ramirez, Soo, and Walsh (2006)	Bradley et al. (2006)	(Bradley, Ramirez, Soo, & Walsh, 2006)	(Bradley et al., 2006)
One work by five authors	Walker, Allen, Bradley, Ramirez, and Soo (2008)	Walker et al. (2008)	(Walker, Allen, Bradley, Ramirez, & Soo, 2008)	(Walker et al., 2008)
One work by six or more authors	Wasserstein et al. (2005)	Wasserstein et al. (2005)	(Wasserstein et al., 2005)	(Wasserstein et al., 2005)
Groups (readily identified through abbreviation) as authors	National Institute of Mental Health (NIMH, 2003)	NIMH (2003)	(National Institute of Mental Health [NIMH], 2003)	(NIMH, 2003)
Groups (no abbreviation) as authors	University of Pittsburgh (2005)	University of Pittsburgh (2005)	(University of Pittsburgh, 2005)	(University of Pittsburgh, 2005)

Abbildung 1: Citing References in Text (American Psychological Association (2014)).

Anhang 2: Literaturangaben

Grundsätzlich gilt, dass die Initialen der Vornamen der Autoren in einem Literaturverzeichnis dem Nachnamen nachgestellt werden. Bei mehreren Autoren werden die Namen der einzelnen Autoren mit Komma abgetrennt. Gemäß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGfP) steht vor dem letzten Autorennamen ein "&" ohne vorangehendes Komma.

Beispiel:

Halisch, F., Butzkamm, J. & Posse, N. (1976). Selbstbekräftigung I: Theorieansätze und experimentelle Erfordernisse. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 8, 145-164.

Gemäß den Regeln der American Psychological Association (APA) steht nach dem vorletzten Autor, also vor dem "&", ein Komma.

Beispiel:

Halisch, F., Butzkamm, J., & Posse, N. (1976). Selbstbekräftigung I: Theorieansätze und experimentelle Erfordernisse. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 8, 145-164.

Hervorgehoben wird immer der Teil einer Literaturangabe, der einen Zugriff über einen Katalog einer Bibliothek oder das Internet ermöglicht. Hierbei werden, je nach Art der Quelle, unterschiedliche Hervorhebungen gemacht:

Monographie: Titel

Herausgeberwerk: Titel

Beitrag in einem Herausgeberwerk: Titel des Herausgeberwerks

Zeitschrift: Name der Zeitschrift

Zeitung: Name der Zeitung

Internetquellen: URL (Uniform Resource Locator)

Der hervorgehobene Teil kann kursiv gesetzt oder unterstrichen werden.

Eine Besonderheit bei Büchern ist, dass der Verlagsname ohne den Zusatz "Verlag" angegeben wird. So wird der "Verlag für Psychologie Dr. C. J. Hogrefe, Göttingen"

schlicht als "Göttingen: Hogrefe" angegeben. Bei mehreren Verlagsorten wird in der Regel nur der erste Verlagsort mit dem Zusatz "etc." oder "u. a." genannt.

Existieren von einem Werk mehrere Auflagen, so ist die benutzte Auflage nur dann gesondert zu erwähnen, wenn diese Angabe nicht bereits durch die Jahreszahl der Neuauflage gekennzeichnet ist.

A2.1 Monographie

Autor(en). (Jahr). Buchtitel. Verlagsort: Verleger.

Beispiel:

Anderson, J. R. (1996). Kognitive Psychologie. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Wird eine Literatur zitiert, die keine Jahreszahl enthält, wird im Literaturverzeichnis (ebenso im Text) die Angabe "o. J." (= ohne Jahresangabe) eingesetzt.

Bei fremdsprachlicher Literatur wird in Klammern angefügt, wie sie original erschienen ist: ("Im Original erschienen" Jahr: fremdsprachlicher Titel).

Beispiel:

Festinger, L. (1978). Theorie der kognitiven Dissonanz. Bern: Huber. (Im Original erschienen 1958: A Theory of Cognitive Dissonance).

A2.2 Herausgeberwerk

Autor(en). (Hrsg.). (Jahr). Buchtitel. Verlagsort: Verleger.

Beispiel:

Roth, E. (Hrsg.). (1995). Sozialwissenschaftliche Methoden: Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis (4., durchges. Aufl.). München, Wien: Oldenbourg.

A2.3 Beitrag in einem Herausgeberwerk

Autor (en). (Jahr). Beitragstitel. In Herausgebername(n) (Hrsg.), Buchtitel (Seitenangaben). Verlagsort: Verleger.

Beispiel:

Atteslander, P. & Kopp, M. (1995). Befragung. In E. Roth (Hrsg.), Sozialwissenschaftliche Methoden: Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis (4., durchges. Aufl., 146-174). München, Wien: Oldenbourg.

Zu beachten ist hier, dass die Vornamen des Herausgebers oder der Herausgeber vor dem Nachnamen stehen. Die Angabe (Hrsg.) ist mit einem Komma abgetrennt. Seiten, ggf. Auflage etc. werden in runde Klammern nach dem Titel gesetzt.

A2.4 Zeitschrift

Autor(en). (Jahr). Titel des Artikels. Name der Zeitschrift, Band, Seitenangaben.

Beispiel:

Achtenhagen, F. (1984). Qualitative Unterrichtsforschung. Einige einführende Bemerkungen zu einer kontrovers diskutierten Problematik. Unterrichtswissenschaft, 2, 206-217.

A2.5 Zeitung

Autor(en). (Jahr, Tag und Monat). Titel. Name der Zeitung, Seitenangaben.

Beispiel:

Zimmer, D.E. (1986, 16. Mai). Wörterbuchtest. Die Zeit, 47-48.

A2.6 Internetquelle

Autor(en). (Jahr, Datum). Titel. URL.

Beispiel:

Bleuel, J. (1995, November 8). Zitieren von Internetquellen ["Citing sources on the internet"]. URL <http://www.uni-mainz.de/~bleuj000/zitl.html>.

Anhang 3: Ehrenwörtliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich die Arbeit eigenständig verfasst habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie wörtliche und sinngemäße Zitate kenntlich gemacht. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen und die eingereichte schriftliche Fassung entspricht der auf dem elektronischen Speichermedium.

Datum, Unterschrift

Ich erkläre mich einverstanden / nicht einverstanden, dass meine Bachelor / Masterarbeit an die Fachbereichsbibliothek (bitte benennen) ausgeliehen wird.

Datum, Unterschrift

Abbildung 2: Beispiel für die Eidesstattliche Erklärung.